

## Aktuell

# Sauber eingeschenkt: Die Klosterhofspiele Langenzenn präsentierten Turrinis „Die Wirtin“

Langenzenn – Die Erwartungen waren hoch: Mit der Aufführung von Peter Turrinis „Die Wirtin“ wagten die Klosterhofspiele eine Premiere in vielfacher Hinsicht. Neu war zum einen mit dem Kulturhof „Altes Kino“ der Spielort, neu war aber ebenso die Spielzeit im Winter. Ein Novum war außerdem das Genre der leichten Komödie. Peter Turrinis „Die Wirtin“ zu spielen war eine Idee des kaufmännischen Leiters bei den Klosterhofspielen, Jürgen Klostermeyer, der das Stück für den Spielplan empfohlen hatte.

Mit dieser Komödie konnte Neu-Regisseurin Doris Hanslbauer eigentlich nicht viel falsch machen. Zählt es doch auf großen und kleinen Bühnen im deutschsprachigen Raum zu einem vielfach inszenierten Stück. „Chefköchin“ Doris Hanslbauer und ihr Team boten denn auch einen wunderbaren Augen- und Ohrenschauspiel auf. Das alte Kino hatte die Neu-Regisseurin zu einem kleinen Kunstgriff verführt. Sie verlegte die 1973 von Peter Turrini frei nach Goldonis „Mirandolina“ geschriebene Komödie kurzerhand in die 1950er Jahre. Das Stück spielt im Florenz und handelt von der le-

benstüchtigen, unverheirateten Wirtin Mirandolina – großartig gespielt von der italiensichstämmigen Susanne Laurenti-Tauber. Sie wird gleich von mehreren Männern heiß umworben. Der neureiche Graf Forlinpopoli (Dirk Klemesch), glaubt, mit Geld alles kaufen zu können – auch die Zuneigung der Wirtin. Der verarmte Adlige Marchese von Alfabiorita (Michael Zintl) hingegen will Mirandolina mit seinem Titel beeindrucken. Kellner Fabrizio (Marc Nunner) will sie – und vor allem ihre Wirtschaft – erobern und engagiert zwei Schauspielerinnen (witzig umgesetzt von Sonja Soydan und Claudia Lindenmeier), die die liebeskranken Nebenbuhler von der Wirtin ablenken sollen. Einzig der Cavaliere von Ripafratta (Stephan Schulz) zeigt kein Interesse an der Wirtin und das fordert wiederum Mirandolina heraus. Mit allen Mitteln weiblicher Verführungskunst versucht sie, ihn in die Falle zu locken. Gespielt wurde das Stück in Langenzenn auf zwei Bühnen im Vorder- und Rückbereich sowie mit und im Zuschauerraum des ehemaligen Kinos. Allein diese Idee transportierte schon rein physikalisch



*Gelungene Premiere in Langenzenn*

alle Wendungen des Stücks um die Ränkespiele von Leidenschaft, Lust und wahrer Liebe. Nach dem ersten Akt und einer kleinen Pause hieß es für das Publikum: Stühle umdrehen! Denn jetzt wurde auf der anderen Seite des Saals (dem ehemaligen Filmvorführraum) weitergespielt. Die Schauspieler, allesamt „alte Hasen“ bei den Klosterhofspielen zeigten sich an diesem Abend von einer ganz anderen, neuen Seite und wuchsen förmlich über sich hinaus. Der Wechsel des Genres schien allen Protagonisten gut zu tun. Fazit: Das erste Winterstück der Klosterhofspiele Langenzenn war ein voller Erfolg. Das Wagnis hat sich gelohnt. (Gabriele Schönfeld)